

<b>Zeitschrift:</b>	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Band:</b>	6 (1899)
<b>Heft:</b>	20
<b>Artikel:</b>	Aus Schwyz, Bern, Obwalden, Zug, Aargau, St. Gallen, Zürich, Glarus, Genf und Deutschland
<b>Autor:</b>	M.M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-539836">https://doi.org/10.5169/seals-539836</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dankens Gebrauch machen und etwa ein halbes Jahrhundert weit in die Zukunft fliegen, wo Schwyder den 23. Mai 1863 an den Dichter schrieb und ihm zu dessen 75. Geburtstag Glück wünschte; er erwähnte in dem Briefe ziemlich ausführlich die Fußreise über die Rigi nach Luzern. Rückert sendete sogleich folgende freundliche Antwort:

Berehrter Freund und Mitsteiger vom Leiterli!

Wie sehr hat mich Ihr ausführlicher Brief erfreut, und wie sehr danke ich Ihnen in Gedanken dafür! Sie haben ein treueres Gedächtnis fürs Dahingegangene als ich; ich habe von all dem, was Sie reviszieren, nichts behalten als das Leiterli, das ich Ihnen zu Ehren in beiliegendes Gedicht gebracht habe u. s. w." Das Gedicht lautet:

Nebers Leiterli stiegen zum Bierwaldstättersee hinunter  
Einst zwei Wanderer, denen die Sonn' hoch über dem Rigi  
Auf in vollstem Glanze gestiegen war; und so im Steigen  
War ihr eigenes Leben im vollsten Glanze der Jugend,  
In der unendlichen Fülle der Hoffnungen, die sich wie goldne  
Morgengewölke vor ihnen verbreiteten, alles verheißend,  
Was nicht dachte zu halten die Zukunft. Aber nun heute,  
Da sie sich einer des anderen erinnerten, einer dem andern  
Fernher reichte die Hände, die grüßend'n, die in getrennten  
Pfaden so lang nicht mehr sich begegneten, heute nun aber  
Sind so tief sie hinunter die Lebensleiter gestiegen,  
Daz nicht mehr hinunter sie das Leiterle steigen am Rigi,  
Noch am Rigi hinauf, um die Sonn' aufgehen zu sehen;  
Gehe sie sanft und heiter den ruhenden Einsamen unter.

## Aus Schwyz, Bern, Obwalden, Zug, Aargau, St. Gallen, Zürich, Glarus, Genf und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

**1. Schwyz.** Den 23ten begeht also die schwyzirische Lehrerschaft das 50-jährige Jubiläum ihrer obligatorischen Konferenzen. Damit verknüpft ist das seltene Dienst-Jubiläum des derzeitigen Erziehungsches, des h. Vandamman Winet, der vom Primarlehrer es bis zum kantonalen Chef unseres Erziehungswesens gebracht. Ein schöner Tag! — Doch, davon später!

Auf diesen Anlaß hin hat bereits Hr. Lehrer Meinrad Kälin in Einsiedeln eine 45 seitige Broschüre verfaßt, welche die obligatorischen Lehrerkonferenzen des Schulkreises Einsiedeln-Höfe innert den letzten 50 Jahren kursorisch behandelt. Das Werklein macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Gelehrsamkeit; es will kurzweg sein ein wohlgemeinter Beitrag zu einer kantonalen Schulgeschichte. Und als solcher verdient die Arbeit alle Beachtung, sie trägt an ihrer Stirne den Stempel gewissenhaften Bienenfleisches und ausdauernder Tätigkeit. Der allgemeine Teil behandelt die Organe und Organisation unseres Schulwesens, während der spezielle Teil über inneres Wirken für Hebung des Schulwesens, sowie über den geistigen, fittlichen, moralischen und finanziellen Stand der Lehrerschaft sich ergeht. Die Arbeit beschlägt 104 Konferenzen.

Es ist zu wünschen, daß Meinrad Kälins Arbeit auf unsere katholischen Lehrer anregend wirkt und manchen Nachahmer findet in dem Sinne, daß recht viele katholische Lehrer lokalschulgeschichtliche Zusammenstellungen machen, um so das Material zu einer späteren Schulgeschichte der katholischen Schweiz zusammenzutragen. Ohnehin sind solche Arbeiten für den bezüglichen Verfasser bildend.

**2. Bern.** a) Der schweizerische Verein für Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben genehmigte in seiner Hauptversammlung vom 9. Oktober Rechnung und Jahresberichte für 1897/98. Es ist ein beständiges Wachsen der Zahlen der Mitglieder sowie der Schüler zu konstatieren. Die lebhaft in Zürich, Locarno und Schaffhausen abgehaltenen Bildungskurse für Lehrer mit je über 100 Teilnehmern verursachten dem Vereinsvorstand viel Arbeit. Präsident Scheurer Bern, Sekretär Küz, Bern, und Kassier Oertli, Zürich, wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt und neu als Beisitzer gewählt die Herren Beckerle Basel und Steiner Chauxdejouds.

b) Schweizerische Gesellschaft für Schulhygiene. In einer konstituierenden Versammlung vom 8. Oktober, hat diese Gesellschaft nach gewalteter Diskussion folgende Thesen angenommen: 1. Zur Wahrung und Förderung der Gesundheit der Schuljugend ist eine ständige hygienische Beaufsichtigung aller Schulen, sowohl auf dem Land als in der Stadt erforderlich. 2. Durch Ärzte finden periodische Untersuchungen des Gesundheitszustandes der Schulkinder und der hygienischen Verhältnisse der Schulen statt. Wo die Verhältnisse es gestatten, sind hiervor hygienisch ausgebildete Schulärzte anzustellen! 3. Die Lehrerschaft bedarf notwendig einer hygienischen Vorbildung zu ihrem Berufe, um den Erfahrungen dieser Wissenschaft aus eigenem Antriebe beim Unterricht nachleben zu können. Die Schulhygiene sollte für alle Lehrerkategorien obligatorisches Prüfungsfach sein.

**4. Obwalden.** Hier hatte die diesjährige Rekrutierung ein besseres Resultat als in den meisten anderen Kantonen. Von 161 Rekruten wurden 101 oder 62,73 % für tauglich erklärt und nur 35 oder 25 % als dauernd untauglich befunden. Die pädagogische Prüfung ergab ein wesentlich besseres Resultat als im Vorjahr; die kantonale Durchschnittsnote beträgt 1,75 gegen 1,88 bei der Prüfung von 1898. Die geringste Note (fünf) wurde keinem Rekruten gegeben, und die vierte erhielten nur zwei.

**5. Zug.** Wohl wenige Gemeindeweisen in der Schweiz sind hinsichtlich Erleichterung der öffentlichen Schullaufen so günstig gestellt, wie Zug. Müßte die Gemeinde für die Töchterschulen Schulhäuser erstellen und das benötigte Lehrpersonal anstellen und salarieren, so würde derselben zum mindesten eine jährlich wiederkehrende Ausgabe von 18,000 Fr. erwachsen. Diesen Zustand hat Zug dem Wirken des Frauenklosters Maria Opferung zu verdanken.

Der Einwohnerrat von Zug würdigt das uneigennützige Arbeiten der Klosterschulen im Schuldienste und ließ in Anerkennung dessen ein verbindliches Dankschreiben an den Schwestern-Convent M.-Opferung abgehen.

**6. Aargau.** Die schlechten Rekrutierungsresultate im Bezirk Auln werden von einem Einsender des „Wynentbl.“ auf das frühe Rauchen der jungen Leute in den Gegenden der Tabakindustrie zurückgeführt, und es wird gefordert, daß das Rauchen nicht nur den Primar- und Sekundarschülern, sondern auch den Fortbildungsschülern bei strengster Buße verboten werden sollte, dann würden sich die Rekrutierungsresultate gewiß bessern. Das Schlimmste sei, daß die Jungen Ausschusware minderer Sorte, Halbfabrikate, ungelagerte Produkte und Cigarrenabschnitte rauchen. Das sei besonders verderblich. Auch die bisweilen schläende Nüchternheit schadet dem Resultate.

**7. St. Gallen.** Die neutoggenburgischen Lehrer hielten vor kurzem in St. Peterszell ihre Herbstkonferenz ab. In seinem humorvollen Eröffnungsworte bemerkte Herr Helsenberger von Wattwil, „General Moltke und er“ seien als schweigsame Menschen allgemein bekannt, und weil nun einmal ein Präsident für die Konferenz doch etwas leisten müsse, habe er gedacht, es sei besser, wenn er für schönes Wetter sorge, als eine lange Eröffnungsrede halte. St. Petrus zeigte uns denn auch seine Zelle im hellsten Lichte. Mittelpunkt der Tagung bildete

ein Vortrag von Lehrer Scheu in Kriens über „Kraft und Zeiterparnis“ in der Schule. Referent verbreitete sich über Stellenwechsel der Lehrer, Schülerwechsel, Absenzentwesen, Orthographieverwirrung, Vorbereitung des Lehrers für sein Amt und die tägliche Schularbeit, Schulspaziergänge, konsequente Körper- und Federhaltung, korrekte Schriftformen, richtiges Lautieren von unten auf, Anwendung des einmal Erlernten, störende Kleinigkeiten im Schulhalten, enger Anschluß der Schularbeit ans praktische Leben.

Die außerordentlich lebhafte Diskussion förderte manche wertvolle Belehrung zu Tage, wie für das praktische Leben gelehrt und gelernt werden soll.

Beim Mittagessen entbot Herr Pfarrer Keller den Gruß der Ortschaft in sinniger Deutung des Namens „Peterzell“. Auch Helfenberger legte voll künstlichen Humors los.

Im kommenden Mai versammelt sich die Konferenz in Wattwil.

**8. Zürich.** Der Handfertigkeitsunterricht (Arbeitsunterricht), lesen wir im Jahresbericht der Direktion des Erziehungswesens für 1898, zieht immer weitere Kreise. Im Berichtsjahre hatten bereits 20 Gemeinden (1897/98: 16) für ihre Schüler Kurse eingerichtet. An denselben beteiligten sich 2823 Schüler, die teils der Primarschule (4.—6. Schuljahr), teils der Sekundarschule angehörten. Dem Unterricht wurde das vom kantonalen zürcherischen Vereine für Knabenhandarbeit herausgegebene Arbeitsprogramm zu Grunde gelegt, und es wurden damit gute Resultate erzielt. Von ganz besondern Nutzen waren die während der Sommerferien in der Stadt Zürich eingerichteten Handarbeitskurse für solche Knaben der Sekundar- und Ergänzungsschule, sowie der Vorbereitungsklassen, welche die Ferien in der Stadt zubrachten. Mit diesen Kursen wurde nicht bloß der Zweck verfolgt, den Knaben Lust und Freude an der Handarbeit zu bringen, sondern zugleich auch, ihnen eine angemessene Beschäftigung zu verschaffen und so das planlose Herumbummeln auf den Gassen einzuschränken. An die Schulen mit Handarbeitsunterricht wurden pro Schuljahr 1898/99 Staatsbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 6390 ausgerichtet.

**9. Glarus.** Die Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins, die jüngst in Glarus tagte, erhielt von Regierungspräsident Simen eine Einladung, die nächstjährige Versammlung in Locarno abzuhalten, was freudig angenommen wurde. Beim Nachtessen am Samstagabend brachte den Willkommenstruß im Namen des Organisationskomitees Schulinspektor Dr. Haffter. Maul aus Karlsruhe und Nabus, Präsident und Abgeordneter des oberrheinischen Turnlehrervereins, hielten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprachen. Am Sonntag (warum gerade am Sonntag? Die Red.) fand nach einem kurzen, trefflichen Referat von Wäffler in Aarau eine belebte Diskussion statt über den Turnbetrieb nach der neuen eidgenössischen Turnschule und die Vorführung von Turnklassen, wodurch am Samstag nachmittag die Turnschule illustriert worden war. Daran beteiligten sich Dr. med. Osz von Murten, Maul aus Karlsruhe, Müller von Zürich, Matthey von Neuenburg, Bollinger und Auer von Basel. Ein Referat von Dr. Osz, das mit Sachkenntnis und Wärme für das Geräteturnen in der Schule eintrat, fand allseitig lebhafte Zustimmung, und die Thesen wurden mit einer kleinen Abänderung von Müller in Zürich angenommen.

**10. Genf.** Seit einigen Jahren hat die Schulkommission der hiesigen deutschen Schule den Schulfindern, die im strengen Winter oft einen weiten Weg zu machen haben, zu Mittag eine warme Suppe in der Schule verabreicht. Da aber leider ihre Mittel nicht mehr ausreichen, um die immer größer werdenden Bedürfnisse bestreiten zu können, veranstalten einige deutsche Gesangvereine, darunter auch der Grütl-Gesangverein, in Verbindung mit den zwei Turnsektionen, „Grütl“ und „Helvetia“, ein Wohltätigkeits-Konzert, dessen Reinertrag für diese armen Schulfinder verwendet wird.

Wenn der Große Rat den Entwurf eines Pensionsgesetzes für Lehrer und Lehrerinnen annimmt, so wird die Pension für Lehrerinnen der Kleinkinderschulen im Maximum 600 Fr., der Primarlehrer 1400 Fr., der Sekundarlehrer 2000 Fr. und für Universitätsprofessoren 3000 Fr. betragen.

8. Deutschland. Der namentlich in Lehrerkreisen bekannte Lehrer und Schriftsteller **Paul Kessler**, dessen Erzählungen, unter dem Titel **Gold und Myrrhe** erschienen, ihres hohen pädagogischen und litterarischen Wertes wegen eine solch günstige Aufnahme gefunden haben, daß eine zweite Auflage noch in diesem Monate erscheint, gibt eine neue Folge dieser Erzählungen heraus, die, wie man uns mitteilt, wiederum Zeugnis ablegen von dem unleugbaren, gediegenen Erzähler-Talente Kellers. Mit einiger Spannung kann daher dem Erscheinen der Neuen Folge noch in diesem Jahre entgegengesehen werden. Verleger ist Ferdinand Schöningh in Paderborn.

9. Württemberg. Am 26. u. 27. September hielt der württembergische-katholische Lehrerverein innerhalb der Mauern der alten Röttweil Stadt Röttweil eine Plenarversammlung ab. Das Programm der gegenwärtigen Vereinsleitung war ein Programm des Friedens und der positiven Arbeit. Die ganze Stadt bot durch allgemeine Besiegung den eingetroffenen Festgästen — es mögen etwa gegen 200 gewesen sein — ihren Willkommgruß und gab durch die Annahme von zahlreichen Privatquartieren ihrer Sympathie für den Lehrerverein Ausdruck. Um  $\frac{1}{2}8$  Uhr begannen die Beratungen im Viehhallessaal, der sich als viel zu klein erwies. Er war einfach, aber hübsch und entsprechend dekoriert. Das Präsidium des Vereins begrüßte in einer gutdurchdachten, blumenreichen längeren Rede die erschienenen Festgäste, die Freunde und Kollegen.

Der erste Festredner sprach über die beiden idealen Aufgaben des katholischen Lehrervereins: „Ein Wächter der Lehrerehre und ein Mehrer gesunden Schulfortschrittes.“ In hochpathetischer Weise erließ der gewandte Redner die ernste Mahnung zur Einheit und hoffnungsreichem Weiterarbeiten auch im neuen Jahrhundert an seine versammelten Kollegen. Das gibt Sieg in dem heiligen Streite, um den Kampf um die heiligsten Güter des Volkes. Wir werden die Herzen der Kinder gewinnen und sie zu Gott und allem Guten führen. Das walte Gott!

Der zweite Festredner, ein Geistlicher, bestieg die Rednerbühne und führte aus, daß, wo ein Lehrerverein tagt, auch der Geistliche kein Fremder sei. Schule und Kirche, Geistliche und Lehrer gehören zusammen und nur da, wo diese beiden genannten Faktoren harmonisch zusammenwirken, kann eine wahrhaft gedeihliche, fruchtbare Erziehung möglich sein. Mit dem Wunsche, daß die während dieser Tage dahiertagende Plenarversammlung des katholischen Lehrervereins von reichem Segen für unser vaterländisches Schulwesen begleitet sein möge, schloß der Redner seinen schönen, mit allgemeinem Beifall entgegengenommenen Vortrag.

Den beiden Reden folgte eine rege Diskussion. An den König, an Bischof Keppler in Rottenburg und an Kultusminister v. Sarwey wurden Telegramme abgesandt.

In gemütlicher, fröhlicher Stimmung saßen die Lehrer noch beieinander, sich so vieler alter Freunde und Kursgenossen freuend, alte Grinnerungen wieder wach rufend und die unverbrüchliche Freundschaft und unwandelbare Liebe erneuernd, bis die späte Abendstunde zur Ruhe mahnte.

Möge das Ergebnis der Verhandlungen zum Wohle des Vereins, zum Segen für den katholischen Lehrerstand und die ihm anvertraute Jugend ausschlagen! Möge die Versammlung in jedem Teilnehmer die Begeisterung für den Verein, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Kollegialität, sowie die Berufs- und Standesliebe aufs neue entfachen!

M. M., Lehrer, (Kt. Luzern).